

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 52

Leipzig 1978

Nr. 7

Erschienen am 1. März 1979

Zum Vorkommen der Gänse in der Oberlausitz

Von HEINZ MENZEL

41. Beitrag zur Ornithologie der Oberlausitz

Aus dem Avifaunistischen Arbeitskreis im Kulturbund der DDR

Mit 2 Karten und 8 Tabellen

Die Teichgebiete der Oberlausitz, die sich vornehmlich im nordöstlichen Teil dieses Gebietes befinden, bilden das südlichste Brutgebiet der Graugans in der DDR. Neben diesen Teichgebieten wurden nach 1945 für die Wasserversorgung der Industrie und zum Schutz gegen Hochwasser Speicherbecken und Talsperren geschaffen. Diese großen Wasserflächen (Talsperre Quitzdorf 660 ha, Staubecken Bautzen 580 ha, Knappensee 300 ha, Speicherbecken Lohsa 360 ha¹⁾ und Staubecken Zschorna 170 ha) dienen zum Beispiel der Saatgans als Rast- und Schlafplätze.

Vom Naturschutzgebiet „Zschornaer Teiche“ standen mir bis 1968 Beobachtungsdaten aus der Literatur zur Verfügung. Von den vergangenen zehn Jahren konnte mir die Radebeuler Fachgruppe Ornithologie keine Daten vermitteln, da das Material für längere Zeit nicht abrufbar war. Da die Graugans dort nicht als Brutvogel vorkommt, dürften – außer bei der Saatgans – nur bei den anderen Gänsearten einige Beobachtungslücken vorhanden sein, die das Gesamtbild aber nicht bedeutend beeinträchtigen.

Saatgans

(*Anser fabalis* [Lath.])

Die in Nordosteuropa verbreitete Saatgans trat nach BAER (1898) „als Durchzugs- und Wintervogel im Gebiet weit häufiger auf“ als die anderen Gänsearten. So wird sie in den Niederungen um Uhyst/Spree und Lohsa, wo sie nach VON LOEBENSTEIN und R. TOBIAS im Februar 1854, September 1839 und Ende September 1842 besonders häufig auftrat, erwähnt. In der westlichen Oberlausitz ging die Anzahl dieser Vogelart, die während der Zugzeit die Niederungen der Elster und Röder belebte, zu Anfang des vorigen Jahrhunderts nach PESCHEL noch in die Tausende (MEYER und HELM, 1886), und 1886 erwähnten NEUMANN und GRÜNEWALD bei Frauenhain/Großenhain nur noch Ansamm-

¹⁾ besteht aus dem „Silbersee“ und dem Restloch Mortka

lungen von über 1000 Exemplaren (MEYER und HELM, 1887). Danach werden in der Literatur im allgemeinen nur sporadische Angaben über die Saatgans in der Oberlausitz gemacht. So sollen nach VON VIETINGHOFF-RIESCH (1929) in den 20er Jahren bis Ende Februar Saatgänse bei Wittichenau in großer Anzahl überwintert haben, und BÄHRMANN (1961) sowie FEILER (1975) berichten vom Schraden bzw. vom Teichgebiet Moritzburg, daß die Art dort regelmäßig Durchzügler ist. Nach HUMMITZSCH (1969) liegen vom Teichgebiet Zschorna Meldungen von 25 Exemplaren im Jahre 1933 und von 120 Exemplaren im Jahre 1934 vor.

Gegenwärtig ist als regelmäßiges Durchzugsgebiet, in dem wir auch die Höchstzahlen der Saatgänse nachweisen können, das Teichgebiet Zschorna zu betrachten. Obwohl sich hier nach HUMMITZSCH (1969) in den 50er Jahren „nur wenige Dutzend“ Saatgänse zeigten, stieg der Bestand bis Ende der 60er Jahre bis auf 1000 Exemplare an. Im Jahre 1976 wurden nach HUMMITZSCH (briefliche Mitteilung) sogar über 3000 Saatgänse auf dem Teichgebiet Zschorna festgestellt. Seit 1973 ist die Saatgans nach F. MENZEL (1977) auch regelmäßig im Herbst auf der Talsperre Quitzdorf, wo sie das Gewässer wochenlang als Rast- und Übernachtungsplatz benutzt, anzutreffen. Die Anzahl der rastenden Gänse, die jährlich zugenommen hat, erreichte 1976 fast 1000 Exemplare. Nach BRUCHHOLZ rasteten in den letzten Jahren, immer nur für wenige Tage, im Teichgebiet Niederspree regelmäßig kleine Trupps von Saatgänsen. Erstmals waren nahezu den gesamten Oktober über im Jahre 1977 über 1000 Saatgänse im dortigen Gebiet anwesend. Seit Bestehen des Bautzener Stausees nahm nach SPERLING die Anzahl der rastenden Saatgänse ständig zu, und erreichte im Oktober 1976 einen Bestand von etwa 200 Exemplaren.

Einen Überblick über das Vorkommen der Saatgans in den letzten zehn Wintern vermittelt die Tabelle 1. Hierbei konnte aus schon oben genannten Gründen das Teichgebiet Zschorna nicht mit berücksichtigt werden.

Die Erstbeobachtungen liegen in der Oberlausitz in den letzten zehn Jahren zwischen dem 8. 9. und 29. 10., Letztbeobachtungen wurden zwischen dem 7. 1. und 19. 4. gemacht. Die Hauptzugzeit findet im Oktober und November statt. Eine Ausnahme dürfte die Beobachtung von SCHIPKE sein, der am 3. 5. 1971 im Teichgebiet Koblenz eine Saatgans unter neun Graugänsen feststellte. Möglicherweise war sie mit einer Graugans verpaart (SCHIPKE).

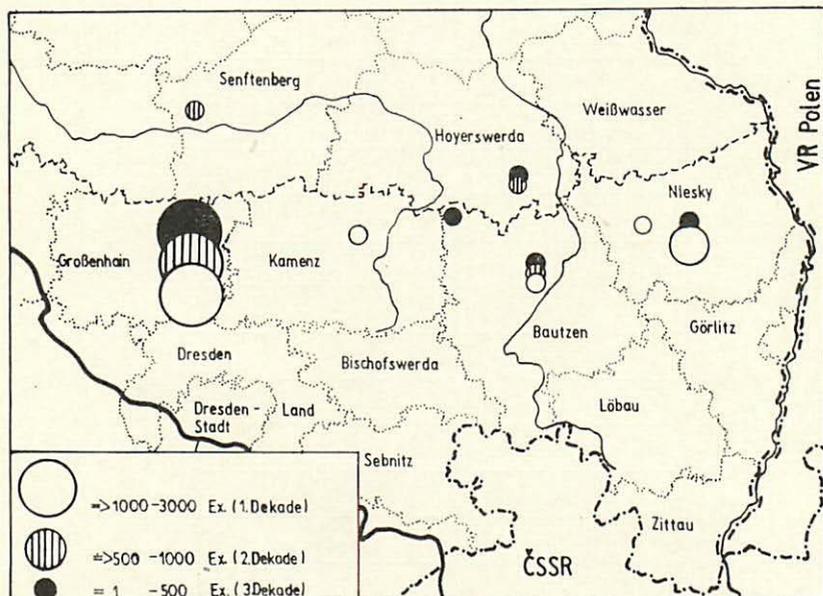
Kurzschnabelgans

(*Anser brachyrhynchus* Baill.)

Die Kurzschnabelgans verfliegt sich nur selten ins Binnenland und ist in der Oberlausitz erst in den letzten zwanzig Jahren sporadisch nachgewiesen worden. Nach KRAUSE erlegte P. NOWOTNY am 4. 10. 1961 aus einer Gruppe von vier Vögeln ein Exemplar am Schulzeteich bei Förstgen/Kreis Niesky, welches ihm zur Artbestimmung vorgelegen hat. Im Frühjahr 1962 erhielt die ehemalige Vogelschutzwärterin Neschwitz eine Kurzschnabelgans, die nach der Mauser verstrich (CREUTZ). Im westlichen Teil der Oberlausitz wurden nach HUMMITZSCH (1969) am 17. und 31. 10. 1965 sowie am 8. und 16. 10. 1966 je ein Exemplar dieser Art beobachtet. Am selben Ort sah EIFLER am 19. 10. 1969 ebenfalls ein Exemplar unter etwa 200 Saatgänsen. F. MENZEL beobachtete am 21. 10. 1969 fünf Kurzschnabelgänse im Badeteich bei Ullersdorf/Kreis

Monat Dekade	September			Oktober			November			Dezember			Januar			Februar			März			April			
	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	
Zugperiode 1967/68	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1968/69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1969/70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1970/71	—	1	—	—	25	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1971/72	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1972/73	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1973/74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1974/75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1975/76	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1976/77	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesamt	13	1	172	1288	11 01	851	2263	4 67	13 02	394	4 42	1 17	38	3	11	17	77	62	54	10	73	30	20	—	—

Tabelle 1
Ergebnisse der Saatganzszählung in den Wintern von 1967/68 bis 1976/77 in der Ober-
lausitz (Teichgebiet Zschorna nicht mit berücksichtigt).



Karte 1: Saatgansbeobachtungen in der Oberlausitz im November 1976.

Niesky, und am 2. 10. 1970 erlegte PECH an der Schwarzen Lache bei Kreba aus einer Gruppe von drei Exemplaren einen Vogel (KRAUSE). Auf den Elbwiesen bei Dresden beobachtete KARISCH am 29. und 30. 3. sowie 26. 4. 1973 ein Exemplar unter Stockenten. In Gesellschaft von sechs Graugänsen sah SOCHER am 12. 4. 1976 am Straßenteich bei Ulyst/Spree eine Kurzschnabelgans, und am 18. 6. 1976 beobachtete SCHIPKE am Vorwerkteich bei Caminau 15 Exemplare. Auf dem Silbersee bei Lohsa konnte DANKHOFF am 5. 12. 1976 unter einem Sing- und vier Höckerschwänen acht Kurzschnabelgänse ausmachen.

Bleßgans

(*Anser albitrons* [Scop.])

Die im nördlichsten Europa verbreitete Bleßgans kam nach TOBIAS (1868) in der Oberlausitz „nicht oft vor“. Nach BAEB (1898) besaß VON LOEBENSTEIN in seiner Sammlung das einzige Belegexemplar, ein Weibchen vom 1. 10. 1842 von Groß Särchen (heute in der Sammlung des Museums für Naturkunde Görlitz, Nr. OL 209a). Zwei Bleßgänse, sie wurden von BAER (1898) nicht erwähnt, erhielt L. TOBIAS im November 1857 von Rothenburg. Bis auf die Beobachtungen von FROMMHOLD, ein Exemplar 10. 10. 1933 und zwei Exemplare 4. 11. 1951, setzen die Meldungen der Bleßgans im Zschornaer Teichgebiet im wesentlichen erst mit dem Jahre 1962 ein (HUMMITZSCH, 1969). Vier Exemplare, die am 25. 1. 1962 beobachtet wurden, sind die bisher einzigen sicheren Winterbeobachtungen geblieben. Vom Oktober bis November wurden in den Jahren 1962 bis 1968 jeweils ein bis 13 Bleßgänse festgestellt, die sich

bis auf einen Trupp von 13 Exemplaren unter Saatgänsen aufhielten (HUMMITZSCH, 1969). Nach Angaben der Mitglieder der Fachgruppe Dresden und der Zentrale für die Wasservogelzählung sind von 1969 bis 1976 im Zschornaer Teichgebiet bei sieben Beobachtungen ein bis sechs Bleßgänse festgestellt worden, die sich im Oktober und November dort aufhielten. REUSSE sah am 29. 10. 1974 zwischen Görzig und Peritz unter etwa 700 Saatgänsen mindestens drei, und am 3. 11. 1974 bei Treugeböhla unter etwa 200 Saatgänsen 13 Bleßgänse, die vermutlich vom Teichgebiet Zschorna zur Äsung herübergekommen waren. Nach NAACKE (1976) wurden im Oktober und November 1973 unter jeweils 900 Saatgänsen 9 bzw. 15 Bleßgänse im Teichgebiet Zschorna beobachtet.

Auf der Talsperre Quitzdorf wurden nach F. MENZEL am 23. und 30. 9. sowie 5. 10. 1973 unter Saatgänsen 2, 2 und 4 Bleßgänse festgestellt. Von Ende Januar (die Talsperre war nicht zugefroren) konnten bis Anfang März 1974 1 bis 8 Exemplare, die nur teilweise mit Saatgänsen vergesellschaftet waren, beobachtet werden. Am 23. 10. sowie am 23. 11. 1975 sah F. MENZEL einen Trupp von vermutlich 14 Exemplaren, und am 23. 11. 1975 vernahm er Rufe der Bleßgans unter 80–100 Saatgänsen an der Talsperre Quitzdorf.

Auf dem Stausee Bautzen beobachtete SPERLING am 17. 3. 1974 vier und am 28. 11. sowie 4. 12. 1976 drei und fünf Bleßgänse.

Auf dem Speicherbecken Lohsa konnten bisher noch keine Bleßgänse nachgewiesen werden.

Eine Übersicht über das Vorkommen der Bleßgans auf den anderen Gewässern oder an anderen Orten der Oberlausitz vermittelt die Tabelle 2.

Zwerggans

(*Anser erythropus* [L.])

Im vorigen Jahrhundert konnte die in Nordosteuropa verbreitete Zwerggans in der Oberlausitz nicht nachgewiesen werden. Das Museum für Naturkunde Görlitz besitzt jedoch ein zurückgebalgtes Männchen von „Kaufmann Langen, Hennersdorf, 29. 9. 1876; Nr. OL 210b. Erst am 20. 9. 1932 wurde nach HERR (1933) in der Umgebung von Hoyerswerda die erste Gans dieser Art geschossen und kam in die Görlitzer Sammlung (Nr. OL 210a). KRAMER (1936) beobachtete am 4. und 6. 10. 1934 auf einer Schlammbank des Jahmener Schloßteiches zwei Exemplare unter drei Saatgänsen. Davon wurde ein Männchen erlegt und kam ebenfalls in die Görlitzer Sammlung. Am 16. und 17. 3. 1959 beobachtete HASSE auf dem Kriebeteich bei Petershain zwei Zwerggänse, und am 21. 4. desselben Jahres stellten BRUCHHOLZ, FRANKE und KRAUSE nach WOBUS (1962) ebenfalls zwei Exemplare auf dem Neuwiesenteich im Teichgebiet Niederspree unter einigen Graugänsen fest. Zwischen Baumstubben auf einer Insel des leeren Erlteiches im Teichgebiet Kodersdorf konnte F. MENZEL am 2. 10. 1960 eine Zwerggans nachweisen. Im Zschornaer Teichgebiet wurde 1966 nach HUMMITZSCH (1969) von mehreren Mitgliedern der dortigen Fachgruppe ein Exemplar am 16., 18., 22. und 23. 10. sowie am 6. und 26. 11. beobachtet. Eine weitere Zwerggans ist in diesem Teichgebiet nach HUMMITZSCH (1969) am 21., 28., und 29. 10. und am 4., 7. und 11. 11. 1967 fest-

Tabelle 2

Vorkommen der Bleßgans in den Teichgebieten und an anderen Orten von 1925 bis 1977 in der Oberlausitz.

Datum	Gewässer/Ort	Anzahl	Autor
12. 10. 25	Deutschbaselitzer Großteich	6	WEISSMANTEL (1928)
14. 10. 43	bei Jahmen/Klitten	1	H. KRAMER
? 43	bei Klitten	~ 40	ZSCHIESCHANK
31. 10. 51	Teichgebiet Königswartha	2	MELDE
7. 10. 56	Teichgebiet Königswartha	2	CREUTZ
5. 10. 58	Teichgebiet Königswartha	6	CREUTZ
21. 12. 58	Ludwigsdorf/Kr. Görlitz	3	WEIGELT (WOBUS, 1962)
27. bis			
29. 12. 58	Teichgebiet Ullersdorf	3	HELBIG (WOBUS, 1962)
2. 10. 60	Holscha	2	CREUTZ
10. 10. 60	Teichgebiet Commerau	1 + 6	CREUTZ
18. 2. 61	Teichgebiet Koblenz	2	WODNER (1965)
? 2. 61	Friedersdorf b. Litschen	1	MENZEL (1965)
12. 3. 61	Teichgebiet Niederspree	9-10	F. MENZEL
27. 11. 61	Milstrich (Roggensaat)	3	MELDE
31. 3. 63	Teichgebiet Drehna	1	H. MENZEL
15. 12. 68	Niedergurig (Wiese)	22	ZÄHR
23. 11. 69	Teich, Rammenau	6	SCHÖLZEL (1973)
9. 10. 71	Teichgebiet Niederspree	4	CREUTZ
10. 10. 71	Teichgebiet Niederspree	33	CREUTZ
12. 10. 71	Teichgebiet Milkel	5	CREUTZ
21. 10. 72	Ohorn/Bischofswerda (Acker)	5	SCHÖLZEL
18. 3. 73	Teichgebiet Moritzburg	56	LEONHARDT (FEILER, 1975)
30. 4. 73	Teichgebiet Niederspree	4	F. MENZEL
19. 8. 73	Teichgebiet Königswartha	2	SCHIPKE
10. 3. 75	Neudorf b. Neschwitz	4	SCHÖPKE
2. 11. 75	Teichgebiet Königswartha	1	SCHIPKE
25. 3. 76	Teichgebiet Königswartha	~ 180	SCHIPKE, G. SCHULZE
20. 11. 76	Jonsdorf b. Zittau	90	GRAFE
5. 11. 77	Niederspree/Quolsdorf (Feld)	4	SCHERNICK
13. 11. 77	Niedergurig (Saatacker)	9	ZÄHR

gestellt worden. In der östlichen Oberlausitz sah KRAUSE im Sumperteichgebiet bei Dürrbach am 1. 4. 1973 und am 17. 3. 1974 je eine Zwerggans unter vielen Graugänsen.

Graugans

(*Anser anser* [L.])

Da die Graugans die einzige Art der Gattung *Anser* ist, die in der Oberlausitz als Brutvogel vorkommt, und mir eine große Menge Material zur Auswertung zur Verfügung steht, kann hier ausführlicher berichtet werden.

Verbreitung und Bestandsentwicklung

Nach TOBIAS (1865) brütete die Graugans in der Mitte des vorigen Jahrhunderts „noch an mehreren großen Teichen und Brüchen der Lausitz“. BAER (1898) konnte für etwa 1874 in der Oberlausitz nur eine einzelne Brut mit fünf Jungen im bruchigen Jungfernteich bei Lohsa – gemeint ist wohl der ehemalige Teich bei Wartha, der mit zum Besitz der damaligen Herrschaft Lohsa gehörte

- nachweisen. Auch KOLLIBAY (1906) teilte einige Jahre später mit, daß in der Lausitz die Graugans nur noch vereinzelter Brutvogel ist. Erst in der nachfolgenden Zeit siedelte sich diese Art in der Oberlausitz etwas häufiger an, um schließlich augenblicklich ihre bisher höchste Bestandsdichte an Brutpaaren erreicht zu haben.

Bei den bis 1950 erloschenen Brutplätzen handelt es sich lediglich um einmalige Bruten, die in der Oberlausitz an verschiedenen Plätzen nachgewiesen wurden. H. KRAMER berichtet, daß Ende Mai 1934 an der Neiße von einem Grauganspaar, welches vier Junge führte, drei gefangen wurden. Am Westrand der Oberlausitz, im Teichgebiet Zschorna, fand nach BBERNHARDT (1937) 1937 ebenfalls eine erfolgreiche Brut statt. Nach 1950 wurden die folgenden Brutplätze nachgewiesen:

Teichgebiet Moritzburg

Nach HEYDER (1952 und 1962) wurden in diesem Teichgebiet bis dahin keine Bruten der Graugans nachgewiesen. Erst seit 1974 können in diesem Gebiet fast das ganze Jahr hindurch Graugänse beobachtet werden (ECK und FEILER, 1977). Die Entwicklung dieser Graugans-Population sei nach ECK und FEILER (1977) kurz dargelegt:

1974: Schwanenlege wurden gegen je sechs Grauganseier am Dippelsdorfer, Frauen-, Schloß- und Mittelteich ausgetauscht. Schlupfergebnis: 3, 3, 4, 2 Gössel, von denen im Spätsommer am Fraunteich nur noch ein und am Schloßteich zwei beobachtet wurden.

1975: Am 20. 2. wurden fünf halbzahme zweijährige Gänse von ZÄNKER am Unteren Großteich freigelassen, im März vier ebenda und eine Gans bei Bärwalde. Das Schwanenpaar im Schloßteich zieht sechs Graugänse auf. Ende Juli befinden sich auf dem Unteren Großteich acht Graugänse.

1976: Am 27. 4. wurde ein Nest mit sechs Eiern am Dippelsdorfer Teich, ein zweites Nest (Eizahl?) am Oberen Großteich nachgewiesen. Zur selben Zeit wird eine Gruppe von vier Altgänsen am Unteren Großteich beobachtet. Am Dippelsdorfer Teich werden keine Gänse mehr registriert, doch sind später bis in den Oktober hinein zehn Graugänse am Unteren Großteich zu sehen.

1977: In der zweiten Märzdekade treffen fünf Graugänse auf dem Fraunteich ein, wo dann eine Brut nachgewiesen werden kann. Am 8. 5. werden zwei Altvögel mit drei Jungen beobachtet. Im Juni/Juli waren regelmäßig fünf Altgänse zusammen mit drei Jungen am Fraunteich zu sehen. Am Unteren Großteich wurden ein Paar Altgänse mit weiteren 13 Jungen ausgesetzt.

Teichgebiet Klösterlich Neudorf

In dem westlich von Klösterlich Neudorf bei Wittichenau gelegenen Teichgebiet konnte ZIMMERMANN (1927) ein Brutvorkommen der Graugans „noch nicht sicherstellen, es aber wenigstens für das Jahr 1926 sehr wahrscheinlich machen“. Noch WODNER (1964) brüteten laut Angaben des dortigen Teichpächters ZELDER bis 1952 noch Graugänse im Gebiet, meistens nur ein Paar. CREUTZ sah in diesem Bereich Mitte April 1954 acht bis zehn Exemplare, eine Brut konnte jedoch nicht nachgewiesen werden. MÄDLER, der Anfang April 1963 unweit von den Teichen zwei Graugänse beobachtete, schließt einen Brutversuch nicht aus.

Spannenteich bei Knappenrode

Nach BÜRGER stellte sich die Graugans in den nördlich von Knappenrode gelegenen Teich 1963/64 erstmalig ein. Im Jahre 1965 wurde die erste Brut nachgewiesen. In den folgenden Jahren schritten hier jährlich zwei bis vier Paare zur Brut.

Grubenrestloch Tagebau I

Südöstlich von Knappenrode erstreckt sich das Grubenrestloch des ehemaligen Tagebaues I. Es beginnt unmittelbar an der Straße Hoyerswerda-Bautzen und zieht sich dann ostwärts nahe am Fabrikgebäude bis fast zur Bahnlinie Knappenrode-Bautzen hinüber. Während der westliche und mittlere Teil stark verschilft sind, wobei es sich zum Teil um schwimmendes Land handelt, ist der östliche Teil nur mit einem schwachen Randbewuchs versehen. Im letzteren Teil werden seit einigen Jahren von der Binnenfischerei in einer großen Anlage Hausenten gezüchtet. WODNER (1964) erfuhr von Arbeitern und Einwohnern der näheren Umgebung, daß sich im westlichen und mittleren Teil seit etwa 1958 Graugänse aufhalten und dort auch brüten. Hier gelang es H. MENZEL und WODNER (1964) 1961 ein Brutpaar nachzuweisen. Im Jahre 1962 fand WODNER (1964) in diesem Gebiet vier besetzte Nester, die aber später durch Anstieg des Wasserspiegels überschwemmt wurden. Trotz alledem wurden noch ein Gelege ausgebrütet, denn am 1. 8. 1962 konnte ein Brutpaar mit drei noch nicht flüggen Jungen nachgewiesen werden (WODNER, 1964). In den folgenden Jahren wurden nach KRÜGER, H. MENZEL und G. SCHULZE in diesem Restloch ein bis zwei Brutpaare nachgewiesen.

Obwohl die nächsten Äsungsplätze fast 1,5 km von dem Restloch entfernt sind, halten die Gänse doch an diesen Brutplätzen fest. Hierbei wird die ungestörte Lage des Gewässers wohl eine Rolle spielen. Nach Angaben des ehemaligen Revierförsters PIOCH (mündl. Mitt.) wurde im Jahre 1962 und 1963 je ein Brutpaar beobachtet, welches die Jungen durch den Wald in Richtung Koblenz zu den am nächsten gelegenen Äsungsplätzen führte.

Grubenrestloch Tagebau II ²⁾

Das Restloch, überwiegend von Steilkippen umgeben, befindet sich nördlich vom Ortsteil Mortka der Gemeinde Litschen. Hier wurde von KRÜGER 1975 und 1977 je ein Brutpaar nachgewiesen.

Grubenrestloch Tagebau III

Dieses Grubenrestloch, nordöstlich von Litschen gelegen, ist teilweise mit von Bäumen und Sträuchern bedeckten Kippen umgeben und hat den Charakter eines mit Schilf und sonstigen Wasserpflanzen bewachsenen Teiches angenommen. Hier wurde bisher nur ein Brutpaar nachgewiesen, welches am 25. 6. 1967 drei Junge führte (H. MENZEL).

Ehemaliges Teichgebiet Lippen

Das Teichgebiet befand sich nördlich von Lippen, welches vorher schon durch die Senkung des Grundwasserspiegels durch den Braunkohlentagebau trocken lag und schließlich um 1970 dem Bergbau zum Opfer fiel. Es galt nach MAKATSCH als regelmäßiger Brutplatz der Graugans.

²⁾ ein Teil des Speicherbeckens Lohsa

Ehemaliges Teichgebiet Geißlitz

Ebenso wie den Teichen bei Lippen erging es, nur ein paar Jahre später, dem Diana- und Mischtrutzteich, welche westlich von Geißlitz lagen. Hier konnte nach WODNER (1964) WAURISCH 1951 ein Brutpaar mit zwei und 1952 je ein Paar Graugänse mit fünf und sechs Jungen feststellen. Am 14. 5. 1963 beobachtete H. MENZEL im Dianateich drei alte Graugänse. Im Mischtrutzteich fand er schließlich zwei Nester dieser Vogelart. Ein Nest hatte deutliche Spuren einer Plünderung und stammte, den Eischalenresten nach zu urteilen, aus dem betreffenden Jahr. Das andere Nest mag möglicherweise aus dem vorherigen Jahr gewesen sein.

Alter Teich bei Hermsdorf/Spree

Den südwestlich vom Ort gelegenen, schon seit der Jahrhundertwende stark verwachsenen Teich konnte GENTZ nach WODNER (1964) in den Jahren 1935 bis 1940 nicht als Brutplatz der Graugans nachweisen. Zwei bis drei Paare brüteten im Gebiet nach STRASSBURG in den Jahren 1952 und 1953 (WODNER, 1964). Diese Brutnachweise blieben, wie CREUTZ und MAKATSCH nachwiesen, nicht die einzigen, denn es fanden in den Jahren vor und nach STRASSBURGs Beobachtungen ebenfalls regelmäßig Bruten statt. Seit Anfang der 60er Jahre konnten in diesem Teich keine Graugansbruten mehr nachgewiesen werden, da er wieder intensiv als Fischzuchtteich genutzt wird.

Teichgebiet Koblenz-Wartha-Mortka

Dieses Teichgebiet erstreckt sich nordöstlich von Wartha bis zu den beiden Ortschaften Koblenz und Mortka. Die am nördlichsten gelegenen Teiche dieser Gruppe konnten während der Braunkohlengewinnung im Tagebau bei Mortka wegen Wasserentzug nicht genutzt werden. Erst seit Mitte der 60er Jahre, als der Grundwasserspiegel wieder anstieg, werden einige nordöstlich gelegene Teiche erneut für die Fischzucht verwendet. Weiter befindet sich, erst während der Jahrhundertwende angelegt, nordwestlich von Wartha noch ein separates kleines Teichgebiet, welches aber bisher als Brutplatz der Graugans nicht nachgewiesen werden konnte. Nach ZIMMERMANN (1927) bildet dieses Teichgebiet „einen sicheren und wohl seit längeren schon bestehenden Brutplatz der Graugans“. Hier schritten nach VON VIETINGHOFF-RIESCH im Jahre 1922 ein bis zwei Paare, vielleicht noch eins mehr, zur Brut (ZIMMERMANN, 1925). Für das Jahr 1925 gibt ZIMMERMANN (1926) für dieses Gebiet nur ein Brutpaar an. In den nachfolgenden Jahren haben dort bis 1962, in den letzten Jahren vornehmlich in den verlandeten nördlichen Teichen, zwei bis vier Paare gebrütet. Im Herbst 1962 wurde damit begonnen, die nördlichen Teiche für die Fischzucht wieder nutzbar zu machen, und somit der gesamte Pflanzenwuchs beseitigt. Ein Jahr später konnte nach KRÜGER kein Brutpaar nachgewiesen werden. Ab 1964 schreiten nach KRÜGER, H. MENZEL und SCHIPKE wieder jährlich in den Koblenzer Teichen ein bis vier Paare zur Brut. Im Jahre 1973 konnte SCHIPKE in den nordöstlich gelegenen Teichen bei Mortka erstmals wieder eine Brut nachweisen.

Teichgebiet Drehna

Das südlich von Drehna gelegene Teichgebiet erstreckt sich im Osten bis an die Straße Uhyt-Mönau und erreicht im Süden fast den Ort Rauden. Da dieses

Gebiet in den früheren Jahren mit unter der Bezeichnung „Rauden-Mönauer Teichgebiet“ geführt wurde, sind in der älteren Literatur keine Angaben zu finden. BERNHARDT (1926) gelang es 1926 an diesem Ort noch nicht, eine Graugansbrut nachzuweisen. Erst in den folgenden Jahren konnten nach dem ehemaligen Revierförster KLOTZ bis 1949 im Oberen und danach im Unteren Teich jährlich etwa drei Brutpaare beobachtet werden. In der nachfolgenden Zeit wurden jährlich nach MAKATSCH, H. MENZEL, K.-H. SCHULZE, SOCHER und WODNER (1964) ein bis acht Bruten, die im Wechsel in verschiedenen Teichen stattfanden, nachgewiesen.

Teichgebiet Mönau-Rauden-Commerau bei Klix

Südlich von Mönau und Rauden schließt sich dieses umfangreiche Teichgebiet, welches im Südosten bis an die Straße Lieske-Commerau bei Klix reicht, an. Bereits 1923 wurde ZIMMERMANN (1927) von hier das Brutvorkommen der Graugans gemeldet, doch erst einige Jahre später, 1926, konnte BERNHARDT (1926) auf dem Raudener Großteich das erste Brutpaar nachweisen. Ob vorher in diesem Gebiet Graugansbruten vorkamen, ist unbekannt. Nach VON VIEHINGHOFF-RIESCH (1929) kamen 1928 auf dem südlich von Mönau gelegenen Commerauer Altteich und dem weiter nordöstlich vorhandenen Ochsentich drei Brutpaare vor. Für das Jahr 1931 gibt LUX (1933) für den Raudener Großteich drei bis vier Brutpaare an. Ein weiteres Paar schritt auf dem Kuhteich zur Brut. Nach HEYDER (1952) kamen in den 50er Jahren im Raudener-Mönauer Teichgebiet mehr als zehn Brutpaare vor. Der Bestand muß aber bis 1955 etwas zurückgegangen sein, denn CREUTZ stellte im nördlichen Teil dieses Teichgebietes 1955 nur ein Gelege mit drei Eiern und ein Brutpaar, welches fünf Junge führte, fest. In der Zeit von 1959 bis 1962 konnte WODNER (1964) trotz intensiver Beobachtung in den Mönauer und Raudener Teichen keine Bruten der Graugans nachweisen. In den folgenden Jahren wurden nach CREUTZ zwei bis fünf Brutpaare dort beobachtet. Seit 1974 finden nach PREUSS, SCHLEGEL, C. SCHULZE, SPANK und SPERLING in diesem Teichgebiet jährlich mindestens zehn Bruten statt.

Teichgebiet Caminau

Parallel der Straße Hoyerswerda-Bautzen zieht sich südöstlich von Caminau bis nordöstlich vom Kaolinwerk das betreffende Teichgebiet hin. Nach ZIMMERMANN (1927) brütete die Graugans schon um 1920 in einem oder vielleicht auch zwei Paaren dort. In den folgenden Jahren schritten hier im Alt- und Steinbruchteich nach HEYDER (1962), SCHIPKE und ZWOCH ein bis fünf Paare zur Brut.

Teichgebiet Commerau bei Königswartha

Dieses Teichgebiet befindet sich westlich von Commerau. ZIMMERMANN (1925 und 1927) erwähnt diese Teiche in seinen Arbeiten nicht als Brutplatz der Graugans. Nach HEYDER (1952) ist der Zscharkteich „neuerdings als Brutplatz zu nennen“. Die letzten Brutangaben erhielt HEYDER (1962) von GRAFE für 1947 und 1948. Ein einzelnes Gelege mit fünf Eiern fand SCHLEGEL am 6. 4. 1960 in diesem Gebiet. Nach Angaben von PAULICK, SCHIPKE, SCHLEGEL und C. SCHULZE brüten etwa ab 1972 in diesem Teichgebiet jährlich ein bis vier Paare.

Teichgebiet Königswartha

Diese Teiche befinden sich zwischen Königswartha und Commerau. Auch dieses Gebiet erwähnt ZIMMERMANN (1925 und 1927) – ein Kenner dieser Teiche – nicht als Brutplatz der Graugans. HEYDER (1952) berichtet lediglich, daß nach GRAFE im Teichgebiet Königswartha Bruten der Graugans stattfinden. In den letzten Jahren schreiten nach SCHIPKE und G. SCHULZE Graugänse nur sporadisch zur Brut.

Schloßteich Jahmen

In dem nördlich von Klitten gelegenen Teich konnten seit 1971 nach KRAUSE³⁾ und PANNACH fast regelmäßig zwei Brutpaare nachgewiesen werden. Höchstwahrscheinlich fanden in diesem Teich schon einige Jahre früher Bruten statt (KRAUSE).

Sumperteichgebiet Dürrbach

Das Teichgebiet liegt südöstlich von Dürrbach und reicht bis an die Straße Klitten-Kreba heran. Nach Auskunft des ehemaligen Fischmeisters AUERBACH vom 15. 5. 1961 brüten Graugänse „schon seit vielen Jahren“ im Sumperteichgebiet. Etwas genauere Angaben kann KRAUSE machen, der für die Ansiedlung dieser Vogelart die Mitte der 50er Jahre angibt. Das ideale Teichgebiet wies bis 1972 für fast alle Teiche dichte Uferschilfsäume und völlig verschilfte Inseln auf. Von 1961 bis 1971 war nach KRAUSE ein ständiger Anstieg der Brutpaare zu verzeichnen, denn von fünf Brutpaaren im Jahr 1961 steigerte sich der Bestand bis 1971 auf zehn. Im Jahre 1972 war nach KRAUSE in diesem Gebiet ein plötzlicher Rückgang zu verzeichnen, denn es brüteten aus unbekanntem Gründen nur noch etwa fünf Paare. Im Winter 1972/73 wurde eine umfassende Entlandung in diesen Teichen durchgeführt, wobei die Hälfte der bisherigen Brut- und Mauserplätze verändert wurden. Dennoch verursachte diese tiefgreifende Umgestaltung keinen weiteren Rückgang der Graugans, denn danach brüten im Durchschnitt wieder jährlich etwa sechs Paare. Nachteilig wirkt sich nach KRAUSE lediglich die jetzige Konzentration der verbliebenen Brutplätze aus, während sie vorher über das gesamte Sumperteichgebiet verstreut waren. Eine große Rolle dürften die Verbesserung der Äsungsplätze in den letzten Jahren spielen, die durch große Schläge der LPG Pflanzenproduktion und ausgezeichnete Äsungsbedingungen für Schofe und Mauservogel direkt an den Teichuferrn als Folge der Hausenthaltung entstanden. Darauf weisen die ständig steigenden Zahlen der nichtbrütenden Gänse hin.

Teichgebiet Kringelsdorf

Das westlich der Straße Dürrbach-Kringelsdorf befindliche Teichgebiet weist nach KRAUSE seit 1970 sporadisch etwa eine Brut auf.

Teichgebiet Schwarze Lache

Im südlich der Straße Kreba-Kosel gelegenen Teichgebiet konnte nach KRAUSE 1977 die erste Brut nachgewiesen werden, nachdem schon seit 1975 Brutverdacht besteht.

³⁾ Die von KRAUSE gemachten Gänsebrutangaben für den Schloßteich Jahmen, das Sumperteichgebiet Dürrbach und das Teichgebiet Kringelsdorf beruhen auf eigenen Beobachtungen sowie auf Beobachtungen des inzwischen verstorbenen Fischmeisters AUERBACH, ehemals Jahmen/Klitten, die miteinander abgestimmt wurden.

Teichgebiet Reichwalde

Nach HASSE wurde 1973 in der nordöstlich von Reichwalde gelegenen Teichgruppe eine Brut nachgewiesen. Aus den nachfolgenden Jahren liegen keine weiteren Brutnachweise vor, wenn auch eine Brut nicht ausgeschlossen ist.

Krebaer Briesenteiche

In dem zwischen Sumperteichgebiet und den Westteichen von Kreba gelegenen Briesenteichen konnte KRAUSE nur 1962 eine Graugansbrut nachweisen.

Schloßteich Kosel

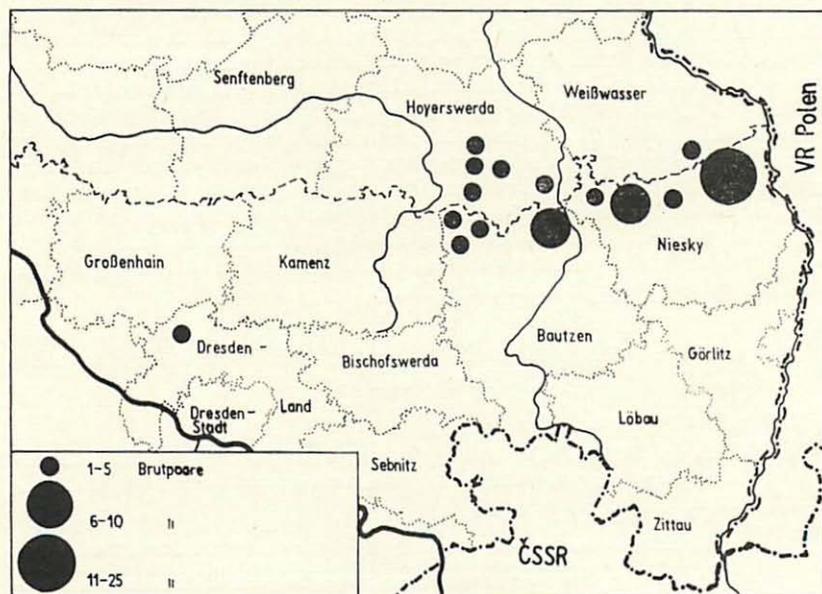
Der Teich liegt südlich von Kosel. KRAUSE wies 1975 erstmals ein Brutpaar, welches fünf Junge führte, nach.

Teichgebiet Daubitz

Seit Anfang der 70er Jahre finden in dem nördlich von Daubitz gelegenen Teichen Bruten der Graugans statt (BROZIO). Nach BROZIO wurden ab 1973 in diesem Gebiet jährlich bis sieben Brutpaare nachgewiesen.

Teichgebiet Niederspree

Das Hauptvorkommen in der Oberlausitz befindet sich nordöstlich von Quosdorf. Nach STOLZ (1911) werden dort etwa seit dem Jahre 1905 Bruten der Graugans nachgewiesen. In den Jahren von 1926 bis 1930 brüteten jährlich nach THIEL etwa drei Paare im Gebiet (SCHAEFER, 1931). Da das Gelände sehr unübersichtlich ist, sind Bestandsaufnahmen nur unter erschwerten Bedingungen durchführbar. Von einigen Gewährsleuten, die unabhängig voneinander Zählungen durchführten, liegen fast gleichlautende Angaben vor. KRAUSE gibt



Karte 2: Brutvorkommen der Graugans im Jahre 1977 in der Oberlausitz.

für das Jahr 1960 einen Brutpaarbestand von mindestens 15 Paaren an. Für die nachfolgenden Jahre wurden von F. MENZEL, SCHERNICK und WOBUS im Teichgebiet Niederspree im Durchschnitt 20 bis 25 Brutpaare ermittelt.

Teichgebiet Petershain

In den um Petershain gelegenen Teichen konnte die Graugans als Brutvogel bisher nur im Niederteich nachgewiesen werden. Hier sicherte KRAUSE 1964 erstmals Brutnachweise. Er beobachtete je ein Brutpaar mit vier bzw. sechs Jungen. Vielleicht waren Bruten auch schon vorher eingetreten (KRAUSE). In den späteren Jahren erfolgten, außer 1965, keine Bruten mehr, und augenblicklich ist der Brutplatz verwaist. Ob hier die nach KRAUSE in den letzten Jahren starke Entlandung des Teiches eine Rolle spielt, kann nicht entschieden werden.

Die Tabelle 3 gibt eine Übersicht über die Brutergebnisse der letzten zehn Jahre. Demnach schritten von 1968 bis 1977 in der Oberlausitz im Durchschnitt jährlich 53 Paare der Graugans zur Brut.

Tabelle 3

Anzahl der Graugansbruten in der Oberlausitz von 1968 bis 1977

Gewässer	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977
Teichgebiet Moritzburg	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1
Spannteich bei Knappenrode	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	3	2
Grubenrestloch Tagebau I	1	2	1-2	1-2	1-2	1-2	1-2	1-2	1-2	1
Grubenrestloch Tagebau II	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Teichgebiet Kobl.-Wartha-Mortka	1-3	5	2	1	1	3	3	4	3	3
Teichgebiet Drehna	~3	5	~3	~3	~8	~3	4	4	~3	~3
Teichgebiet Mönau.-Raud.-Commerau b. Kliß	2-5	2-5	2-5	2-5	2-5	~5	~10	~10	~10	~10
Teichgebiet bei Gaminau	1-2	1	1	2	1	4	2	4	2	5
Teichgebiet Commerau b. Königsw.	—	—	—	—	~2	4	2	~2	1	1
Teichgebiet Königswartha	?	?	?	1	1	?	?	?	?	2
Schloßteich Jahmen	?	?	?	2	~2	2	~2	~2	~2	2
Sumperteichgebiet Dürrbach	5	5	8	10	5	6	~6	~6	8	6
Teichgebiet Kringelsdorf	?	?	1	?	?	1	?	?	?	?
Teichgebiet Schwarze Lache	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Teichgebiet Reichwalde	—	—	—	—	—	1	?	?	?	?
Schloßteich Kosel	—	—	—	—	—	—	—	1	?	?
Teichgebiet Daubitz	—	—	—	?	?	7	2-3	2-3	2	4-5
Teichgebiet Niederspree	20—		20—	20—		20—	20—	20—	20—	20—
	25	19	25	25	~20	25	25	25	25	25
Gesamtanzahl:	42	44	46	50	48	63	59	64	60	65

Wegzug und Überwinterung

Auch in der Oberlausitz ist die Graugans Zugvogel, deren Wegzug im August/September einsetzt. Für 1961 bis 1977 liegen noch 23 Novemberbeobachtungen vor, die maximal zehn Exemplare betreffen. Größere Flüge wurden am 4. 11. 1960 im Kreis Niesky (KRAUSE, 34 Exemplare), am 8. 11. 1964 bei Knappenrode (H. MENZEL, 30 Exemplare) und am 20. 11. 1976 im Kreis Zittau (EIFLER, 48 Exemplare) beobachtet. Diese Beobachtungen bestätigen die Angabe von RINGLEBEN (1968) über späteren Wegzug. Wintervorkommen im Dezember/Januar, die von manchen Beobachtern in Zweifel gezogen werden und manchmal auch auf Verwechslungen beruhen mögen, liegen doch in einigen Fällen unzweifelhaft vor, sie sind aber witterungsbedingte Ausnahmen.

Überwinterungen wurden bisher im Westteil des Grubenrestloches (Tagebau I) bei Knappenrode, das wegen eingeleiteter warmer Fabrikabwässer auch bei strengem Frost nicht zufror, sechsmal nachgewiesen. Durch Verlegung der Pumpstation ist jetzt der Ostteil im Winter eisfrei.

Nach NAACKE (1971) konnten im Binnenland wie in früheren Jahren vor allem im Bezirk Cottbus in den Wintermonaten Graugänse beobachtet werden, wobei sich das Tagebaugelände Knappenrode durch regelmäßiges Auftreten der Art herauskristallisierte.

Tabelle 4

Überwinterungen der Graugans im Grubenrestloch (Tagebau I) bei Knappenrode

Winter	Datum	Anzahl der Beobachtungen	Anzahl der Exemplare	Beobachter
1963/64	3.—26. 1. 64	3	je 1	CREUTZ, DANKHOFF, H. MENZEL
1964/65	13. 12. 64 bis 22. 1. 65	4	je 1	CREUTZ, DANKHOFF, H. MENZEL
1965/66	5. 12. 65 bis 30. 1. 66	4	8, 7, 2 und 11	DANKHOFF, KRÜGER, H. MENZEL
1967/68	17.—29. 12. 67	3	3, 7 und 1	KRÜGER, MÄDLER, G. SCHULZE
1972/73	2. 12. 72 bis 21. 1. 73	4	je 2	H. MENZEL, SCHIPKE, ZWOCH
1973/74	6.—13. 1. 74	2	je 2	SCHIPKE, C. SCHULZE

Daß es sich dabei nicht – oder nicht immer – um wegen Krankheit zurückgebliebene Graugänse handelt, machen weitere Beobachtungen wahrscheinlich. Belege für dieses Überwintern bringt auch NAACKE (1971). Weiter wurden von WODNER (1965) am Knappensee bei Groß Särchen in den Wintern 1959/60 (vom 26. 12. 1959 bis 3. 1. 1960) etwa 30 Exemplare sowie 1960/61 (20. 11. 1960 bis 10. 1. 1961) 14 bis 25 Graugänse festgestellt, die bis zum Zufrieren des Sees dort nächtigten. In Tabelle 5 sind die Dezember- und Januarbeobachtungen von 1958 bis 1977 aufgeführt.

Habitat

Große sumpfige Niederungen und Moore mit weiten Schilf- und Röhrichtwäldern und anschließenden Äsungsplätzen bilden das Brutgebiet für diese Vogelart. Solche Habitate waren in großen Teilen der Oberlausitz bisher vorhanden. Durch die immer intensivere Teichbewirtschaftung und die neuerdings durchgeführten Meliorationen verlieren wir viele solcher Gebiete. Heute findet man die Brutplätze hauptsächlich nur noch in den überwiegend künstlich angelegten

Tabelle 5

Graugansbeobachtungen während der Monate Dezember und Januar in der Oberlausitz

Jahr	Anzahl der Exemplare im Dezember	Anzahl der Exemplare im Januar	Beobachter
1958/59	—	92	CREUTZ, KRAUSE
1959/60	—	3	KRAUSE
1960/61	99	15	CREUTZ, KRAUSE, H. MENZEL
1961/62	68	—	WODNER (1965)
1962/63	—	5	KRAUSE
1963/64	—	1	CREUTZ
1964/65	12	—	KRÜGER, MÄDLER, H. MENZEL
1965/66	1	3	KOBER, KRÜGER LOTZE
1966/67	4	—	KRÜGER
1967/68	35	~100	DANKHOFF, MÄDLER
1968/69	32	4	KRÜGER, H. MENZEL
1973/74	—	1	KOBER
1974/75	~220	—	H. MENZEL
1976/77	9	2	GEISSLER, SPERLING

Fischzuchtteichen, falls diese bewachsen sind. An einigen Stellen werden auch die mit Schilf bewachsenen Tagebaurestlöcher der Braunkohlengruben als Brutplätze genutzt.

KRAUSE nennt für die Graugans als optimale Lebensbedingungen folgende Hauptfaktoren:

- Ruhig gelegene rohr- oder schilfreiche Inseln und Buchten,
- ungestörte Aufzuchtplätze,
- ungestörte schilf- oder rohrreiche Mauserplätze,
- günstige nahe gelegene Weideplätze.

Es ist also zu befürchten, falls die Entfernung der Schilfbestände in den Fischzuchtteichen weiter durchgeführt wird, daß die augenblickliche Ausbreitungstendenz der Graugans nicht erhalten bleibt, sondern unter diesen Umständen der Bestand wieder gemindert wird.

Nach KRAUSE scheint sich die Hausentenfreihaltung, sofern diese nicht während der direkten Brutzeit der Graugänse in deren unmittelbarer Brutplatznähe erfolgt, nicht nachteilig für den Fortbestand der Grauganspopulationen im Raum Kreba-Dürrbach-Klitten auszuwirken. Als ausgesprochen vorteilhaft erwies sich die Hausentenfreihaltung hingegen dadurch, weil durch den vielen Entenkot sich in den flachen Teichufern üppige Grasflächen bildeten, die den Graugansschofen und den Mausergänsen als günstige Weideflächen dienen.

Rückkehr ins Brutgebiet

Nach BAUER und GLUTZ VON BLOTZHEIM (1968) werden die mitteleuropäischen Brutgebiete in günstigen Jahren bereits Anfang März oder sogar Ende Februar bezogen. An der Müritz ist die Rückkehr der Brutgänse nach MOLL (1962) Mitte März fast immer abgeschlossen. Für das Gebiet der Oberlausitz konnten folgende Erstbeobachtungen an den verschiedenen Brutplätzen ermittelt werden.

Tabelle 6

Erstbeobachtungen der Graugans an verschiedenen Brutplätzen der Oberlausitz

Jahr	Ankunftsdatum/Beobachter
1950	18. 2. KRAUSE
1958	26. 2. KRAUSE
1959	14. 2. KRAUSE
1961	6. 2. SCHERNICK
1962	19. 2. KRAUSE
1963	24. 2. F. MENZEL
1964	9. 2. HASSE, 16. 2. F. MENZEL
1965	21. 2. H. MENZEL
1967	4. 2. F. MENZEL, 5. 2. KRÜGER
1968	3. 2. G. SCHULZE, 5. 2. ZWOCH, 9. 2. KRAUSE
1969	4. 2. SCHIPKE, 8. 2. H. MENZEL und ZWOCH, 10. 2. KRAUSE
1970	21. 2. ZWOCH, 24. 2. SCHIPKE
1971	14. 2. SCHIPKE, 20. 2. KRAUSE
1972	7. 2. ZWOCH, 22. 2. SCHIPKE, 18. 2. KRAUSE
1973	7. 2. ZWOCH, 8. 2. KRAUSE, 10. 2. SCHIPKE
1974	11. 2. ZWOCH, 13. 2. SCHIPKE, 16. 2. SCHERNICK, 17. 2. KRAUSE
1975	12. 2. ZWOCH
1976	18. 2. SCHIPKE
1977	27. 2. G. Schulze

Wie aus der Tabelle 6 ersichtlich ist, trafen die ersten Graugänse in 19 erfaßten Jahren von Anfang bis Ende des Monats Februar ein. Das mittlere Datum wäre demnach der 14. Februar. Vergleichen wir die Angaben von HELMSTAEDT und KUMMER (1977) sowie KRÄGENOW und SCHWARZ (1970), welche die Brutplätze der Unterhavel und im Kreis Röbel betreffen, so stimmen sie mit den Daten, die in der Oberlausitz ermittelt wurden, ungefähr überein. Wie nach MOLL (1962) an der Müritz, so dürfte auch in der Oberlausitz die Rückkehr der Brutgänse bis Mitte März erfolgt sein.

Neststand

Die Nester in den hiesigen Brutgebieten stehen überwiegend auf Inseln, Schilfhäufen oder -garben, auf Grasballen, die im niedrigen Wasser herausragen, immer in Deckung bietenden Schilf- oder Rohrbeständen. Seltener Neststandorte bilden Erlenbruchzonen an Teichufern, die mitunter direkt unter Sträuchern angelegt sind.

Brutbeginn und Gelegegröße

Der Brutbeginn ist stark von der Witterung abhängig. In günstigen Jahren konnten KRAUSE, SCHIPKE und ZWOCH Vollgelege schon in der letzten Märzdekade nachweisen. Nach KRAUSE schlüpften in den meisten Jahren bei der Mehrzahl der Gelege die Jungen in der letzten Aprilwoche und den ersten Maityagen.

Die Gelege der Graugans enthalten nach BAUER und GLUTZ VON BLOTZHEIM (1968) 4 bis 9, nicht allzu selten auch bis 12 Eier. MAKATSCH (1974) gibt ebenfalls solche Werte an, doch weist er in seiner Sammlung auch Gelege nach, die nur drei Eier enthalten. In der Oberlausitz konnten – in Klammern die Anzahl der von den Autoren kontrollierten Gelege – nach CREUTZ (14), ECK und FEILER, 1971 (1), KRAUSE (31), KRÜGER (4), MAKATSCH, 1974 (9),

PREUSS (3), SCHERNICK (6), SCHIPKE (6), SCHLEGEL (1), G. SCHULZE (1), WODNER, 1964 (3) und ZWOCH (10) die aus Tabelle 7 ersichtlichen Eizahlen pro Gelege ermittelt werden.

Tabelle 7

Eianzahl der in der Oberlausitz kontrollierten Graugansgelege

Eianzahl	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Anzahl der Gelege	3	5	5	15	22	25	2	8	3	—	1

Wie aus der Tabelle 7 ersichtlich ist, bestehen die Gelege der Graugans in der Oberlausitz meist aus vier bis sechs Eiern. Die 81 aufgeführten Gelege (Einer- und Zweier-„Vollgelege“ weggelassen) ergeben einen Durchschnitt von 5,6 Eiern je Brut. HUDEC und ROTH (1970) ermittelten einschließlich der nicht sicheren Vollgelege für die ČSSR einen Durchschnitt von 5,8 Eiern.

Vollgelegeangaben mit nur einem oder zwei Eiern werden von KRAUSE angezweifelt. Er selbst fand bei seinen 31 kontrollierten Nestern nie solche Vollgelege vor. Ursachen für die geringe Eizahl in solchen bereits bebrüteten Gelegen könnten nach KRAUSE sein:

- durch Raubzeug oder Menschen dezimierte Gelege,
- Eier können aus dem Nest gerollt oder von der Gans bei eiligem Abgang mit aus dem Nest gerissen worden und im Wasser versunken sein, was bei schwimmenden Nestern mehrfach beobachtet werden konnte,
- es könnte sich auch um Gelege handeln, bei denen die Gans ihr Hauptgelege noch vor Vollendung des Geleges einbüßte und schnell ein Notnest anlegen mußte.

Jungenanzahl der Brutpaare

In der Tabelle 8 sind von 273 Brutpaaren der Graugans die Jungenanzahlen erfaßt worden. In den Jahren von 1969 bis 1977 variiert der Wert von 3,56 bis 5,38 im Durchschnitt pro Jahr. Die insgesamt in der Oberlausitz erfaßten Bruten ergeben einen Mittelwert von vier Jungen für ein Paar.

Tabelle 8

Ermittelte Jungenanzahl der Graugansbrutpaare in der Oberlausitz nach Angaben von BROZIO, BÜRGER, ECK und FEILER (1977), HEYDER (1962), JÄHME, KEILHOLZ, KRAUSE, KRÜGER, MÄDLER, F. MENZEL, H. MENZEL, PANNACH, PAULICK, PRASSE, PREUSS, SCHERNICK, SCHIPKE, C. und G. SCHULZE, K.-H. SCHULZE, SOCHER, SPANK, SPERLING, WODNER (1964) und ZWOCH.

Jahr	Anzahl der Jungen und der Brutpaare											Junge Ø	Anzahl der BP
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
Bruten der Vorjahre bis 1968	7	8	17	17	19	10	3	1	1	—	—	4,04	33
1969	6	6	3	9	4	2	3	—	—	—	—	3,45	33
1970	—	—	2	5	3	3	—	2	—	—	1	5,38	16
1971	1	—	4	3	4	2	1	—	—	—	—	4,27	15
1972	1	1	2	3	1	1	—	—	—	—	—	3,56	9
1973	2	4	5	7	6	5	2	—	—	—	—	4,10	31
1974	—	3	3	6	2	1	1	—	—	—	—	3,88	16
1975	—	1	6	7	5	1	—	—	—	—	—	3,95	20
1976	1	4	4	3	3	1	1	—	—	—	—	3,59	17
1977	1	2	9	8	3	3	1	—	—	1	—	4,07	28
Gesamtwerte	19	29	60	68	50	29	12	3	1	1	1	4,00	273

NAACKE (1971) ermittelte 1969 bei der Erfassung des Brutbestandes der Graugans im Gebiet der DDR die durchschnittliche Zahl pro Junge führendes Brutpaar mit 3,9. Konsequenterweise dürfte unter Bruterfolg nur die Zahl der Jungen zu verstehen sein, die je Paar erbracht wird, das zur Brut schreitet (Berücksichtigung der Verluste vor dem Schlupf bzw. vor dem Flüggewerden) (NAACKE, 1971). Die Anzahl der flüggen Jungvögel pro Brutpaar liegt also niedriger. NAACKE (1971) und FRÄDRICH und NAACKE (1974) geben diesbezüglich für das Gebiet der DDR den Durchschnitt für 1969 bzw. 1972 mit 2,8 und 3,3 an.

Nichtbrüter

Über die Anzahl der Nichtbrüter in den einzelnen Gebieten konnte nicht viel in Erfahrung gebracht werden. Für das Teichgebiet Daubitz gibt BROZIO für 1973 und 1974 je 25, für 1976 48 und für 1977 etwa 30 nichtbrütende Graugänse an. F. MENZEL ermittelte für das Teichgebiet Niederspree in acht Jahren, die zwischen 1957 und 1977 liegen, eine Durchschnittszahl von 48 Exemplaren. KRAUSE stellte in demselben Teichgebiet am 5. 5. 1961 61 Nichtbrüter fest. Nach FRÄDRICH und LITZBARSKI (1976) wurden im Teichgebiet Niederspree am 13. und 28. 4. 1975 80 bzw. 56 nichtbrütende Graugänse erfaßt. Von BRUCHHOLZ (1971) wird der Bestand der Nichtbrüter für dieses Gebiet mit 80 bis 120 Exemplaren angegeben. SCHIPKE sah im Mai 1973 bei Caminau und Wartha 24 bzw. 31 Nichtbrüter. Schließlich wurden im Juni 1974 und Mai 1975 von SCHIPKE bei Caminau sowie Litschen je eine Gruppe von 34 und 24 Graugänsen beobachtet.

Vorkommen außerhalb der Brutzeit

„Nach dem Flüggewerden der Jungvögel verlassen die Familien ihr Brutgebiet und konzentrieren sich an einigen größeren Gewässern, deren nähere Umgebung ausreichende Nahrungsmöglichkeiten bietet. An diesen Sammel- oder Rastplätzen nimmt der Bestand im Laufe des Sommers zu und erreicht Anfang bis Mitte August ein Maximum“ (FRÄDRICH und NAACKE, 1974).

Einer der bedeutendsten Sammelpätze in der Oberlausitz ist das Teichgebiet Niederspree. Hierher zieht nach KRAUSE wahrscheinlich auch die Hauptmasse der Nichtbrüter vom Sumperteichgebiet Dürrbach, um dort zu mausern. BRUCHHOLZ beobachtete z. B. im Juli 1977 in diesem Teichgebiet durchgehend etwa 250 Graugänse. Am 21. 7. 1968 sah C. SCHULZE 40 bis 50 Graugänse bei Grof Särchen und am 8. 7. 1972 stellte DANKHOFF im Grubenrestloch (Tagebau III) bei Litschen 100 Exemplare fest. SCHIPKE beobachtete im Teichgebiet Caminau am 14. 7. 1973 79 Graugänse. Im Juli und August 1975 wurden nach H. MENZEL, SCHIPKE und ZWOCH bei Lohsa, Wartha und Caminau Flüge von 75, 98, 104, 105, etwa 120 und 150 Exemplare nachgewiesen. Bei Mortka beobachtete DANKHOFF am 30. 7. 1976 54 Graugänse. Ab Mitte Juli 1977 wurden nach K.-H. SCHULZE auf den Heikwiesen bei Hermsdorf/Spree anfänglich 39 Graugänse, darunter eine Anzahl flügger Junge, beobachtet. Die Zahl erhöhte sich bis zum 15. 8. auf 85. Am 16. 7. 1977 stellte H. MENZEL bei Litschen im Tagebau III 60 Exemplare fest.

Streifengans

(*Anser indicus* [Lath.])

Nach NIETHAMMER, KRAMER und WOLTERS (1964) entstammen wiederholt festgestellte Streifengänse wohl ausschließlich der Gefangenschaft, was auch der Fall bei den zwei Exemplaren, die sich nach BRUCHHOLZ (1965) vom 8. bis 15. 8. 1965 im Teichgebiet Niederspree aufhielten, war. Die beiden Exemplare hielten sich anfangs unter etwa 60 Graugänsen auf, und später wurden sie unter der Zuchtherde der Hausenten nachgewiesen, wo sie den Beobachter bis auf etwa 10 m aufhielten. Dabei wurde festgestellt, daß es sich um entwichene Gefangenschaftsstücke handelte, da sie jeweils an beiden Beinen beringt waren.

Schneegans

(*Anser caerulescens* [L.])

Keine der bisherigen Beobachtungen der Schneegans sind nach HELMSTAEDT und KÖHLER (1970) in der DDR als verbürgt anzusehen, und nach HEYDER (1952) sind alle Angaben dieser Art mit Mißtrauen aufzunehmen. Seit kurzem liegen nach HELMSTAEDT und KÖHLER (1970) vom Februar und März 1968 zwei Beobachtungen dieser Vogelart von der Elbaue bei Schönfeld bzw. in der Nähe des Gülper Sees vor. In der Oberlausitz sah R. KOSCHKAR am 5. 11. 1969 über Klitten in etwa 20 bis 25 m Höhe in Richtung West eine Schneegans fliegen (KRAUSE). Die Beschreibung des Vogels, die KRAUSE von KOSCHKAR erhielt, wies den Vogel eindeutig als Schneegans aus.

Kanadagans

(*Branta canadensis* [L.])

Die in Europa eingeführte Kanadagans brütet im verwilderten Zustand auf den Britischen Inseln, in Skandinavien und Oberbayern. Neuerdings wird sie im Tierpark Cottbus und im Branitzer Park, wo sie flugfähig bleiben und die Umgebung bestreichen, gehalten. Möglicherweise stammen die nachfolgend beobachteten Kanadagänse von dort.

CREUTZ (1975) konnte bis zum Winter 1974/75 in der Oberlausitz keine Kanadagans nachweisen. Das erste Tier sah Revierförster MARSCH im Sommer 1977 (ein genaueres Datum ist nicht bekannt) unter fünf bis sechs Graugänsen bei der Äsung nahe dem Schloßteich bei Jahmen/Klitten (PANNACH). Danach stellte SAUER am 4. 10. 1977 ein Exemplar unter 14 Höckerschwänen auf dem Silbersee bei Lohsa fest. Eine weitere Kanadagans sah SPANK am 18. und 20. 9. sowie 30. 10. 1977 auf dem Bauch- bzw. Merzdorfer Teich bei Uhyst/Spree, und im Teichgebiet Rietschen beobachtete BROZIO am 18. 10. 1977 ein Exemplar unter sieben Höckerschwänen.

Weißwangengans

(Nonnengans) (*Branta leucopsis* [Bechst.])

Nach HELMSTAEDT und KÖHLER (1970) sind Binnenlandbeobachtungen der Weißwangengans neuerdings nicht allzu selten, was daran liegen mag, daß der Bestand nach TIMMERMANN (1965) im allgemeinen zugenommen hat, wie aus der Zählung in den Niederlanden hervorgeht. TOBIAS (1865) war aus der Oberlausitz nur eine erlegte Weißwangengans bekannt, wobei es sich wahr-

scheinlich um das am 6. 3. 1835 bei Oberhorka erbeutete Stück, welches nach BAER (1898) die Nieskyer Sammlung besessen hatte, handelte (heute in der Sammlung des Museums für Naturkunde Görlitz, Nr. OL 214a). CREUTZ (1944) sah am 10. 3. 1943 drei Exemplare im Teichgebiet Rauden, und KRAUSE sowie NOWOTNY beobachteten am 22. 11. 1944 ebenfalls drei Weißwangengänse, die über den Krebaer Park flogen. Im Westen der Oberlausitz wurden nach SCHMIDT (1963), DIETZE (1965) und HUMMITZSCH (1969) je ein Exemplar, stets in Gesellschaft von Saatgänsen, am 14. 9. sowie vom 21. 10. bis 7. 11. 1962, vom 16. 10. bis 26. 11. 1966 und vom 15. 10. bis 19. 11. 1967 im Teichgebiet Zschorna nachgewiesen. Weiter sind dort von den Mitgliedern der Fachgruppe Dresden am 30. 10. 1976 drei Weißwangengänse festgestellt worden. Im Teichgebiet Moritzburg beobachtete LEONHARDT am 18. 3. 1973 ein Exemplar unter 56 Bleßgänsen (FEILER, 1975).

Ringelgans

(*Branta bernicla* [L.])

Die im arktischen Europa vorkommende Ringelgans, deren normale Winteraufenthalte an den Seeküsten liegen, ist im Binnenland bisher recht selten nachgewiesen worden. In der Oberlausitz wurde die Art nach TOBIAS (1865) einige Male erlegt. Einen „jüngeren Vogel“, der etwa 1875 in Zimpel nachgewiesen wurde, besaß die Nieskyer Sammlung (wohl identisch mit dem jungen Weibchen, Nr. OL 213c der Sammlung des Museums für Naturkunde Görlitz mit der Herkunft „Tauer bei Klitten, von Preißler, 1875“). Von der Görlitzer Sammlung erwähnt BAER (1898) ein Männchen vom 3. 3. 1842 aus der Oberlausitz (Sammlungs-Nr. 213a). Eine weitere Ringelgans wurde am 18. 4. 1840 nach TOBIAS bei Görlitz erbeutet (BAER, 1898). DEHNE erhielt am 10. 12. 1852 zwei Exemplare von der Elbe unterhalb von Dresden, und HELD besaß in seiner Sammlung ein Weibchen, welches am 1. 3. 1883 bei Oderwitz/Zittau geschossen wurde (HEYDER, 1952). Ein weiteres Exemplar aus der Großenhainer Gegend befand sich nach NITSCHKE in der Tharandter Sammlung (HEYDER, 1952). Im Winter 1928/29 wurde nach VON VIETINGHOFF-RIESCH (1937) in Doberschütz bei Bautzen ein ausgefärbtes Männchen erlegt. In dem betreffenden Winter sollen sich zwischen Niedergurig und Doberschütz noch mehrere Ringelgänse aufgehalten haben. Am 18. 10. 1953 sah MELDE vier Exemplare auf den Teichen von Döbra/Kamenz. Nach SCHIPKE (1976) und PAULICK ist am 12. 10. 1974 im Teichgebiet Königswartha bei der Jagd eine Ringelgans hochgemacht worden, und einen Tag später wurde unter fünf Saatgänsen ein Exemplar dieser Art beobachtet.

Rothalsgans

(*Branta ruticollis* [Pall.])

Die auf der Halbinsel Jalma und Nordwestsibirien verbreitete Art konnte in der Oberlausitz bisher nur einmal nachgewiesen werden, obwohl sie in der letzten Zeit nach STERBETZ und SZIJJ (1968) in mehreren Teilen Europas häufiger aufgetreten ist als früher. Nach VON VIETINGHOFF-RIESCH (1933) wurde am 12. 12. 1932 auf dem Thomasteich bei Niedergurig (Kreis Bautzen) aus einer Schar Bleßfrallen ein Exemplar erlegt. Angeblich war es schon seit Ende Oktober neben einem zweiten gesehen worden. Der Balg kam in die alte Neschwitzer Sammlung.

Rostgans

(*Tadorna ferruginea*)

Von der Rostgans, deren Brutgebiete in Südspanien und Südosteuropa liegen, ist nach RINGLEBEN um 1836 im Moritzburger Gebiet ein Exemplar geschlossen worden und kam in die Dresdener Sammlung (FEILER, 1975). Nach BAER (1898) soll diese Art von VON LOEBENSTEIN bei Lohsa – Angaben der Beobachtungsdaten und der Anzahl der Tiere fehlen – beobachtet worden sein. Danach wurden erst wieder 1976 von SPERLING am 4. 9. auf dem Stausee Bautzen fünf und am 12. 9. sowie 8. 10. auf dem Tagebaurestloch II bei Mortka bzw. in der Bleiche bei Wartha je ein weibliches Exemplar von SCHIPKE sowie C. u. G. SCHULZE beobachtet. BRUCHHOLZ sah am 4. 4. 1977 ein „offensichtlich aus der Gefangenschaft stammendes Tier“ in Gesellschaft von Graugänsen im Teichgebiet Niederspree.

Nilgans

(*Alopochen aegyptiacus* [L.])

Ob sich die im östlichen Mittelmeer beheimatete Nilgans gelegentlich bis nach Mitteleuropa verfliegt, ist fraglich, weil sie nur eine geringe Neigung zum Umherstreichen besitzt. Bereits im 17. Jahrhundert wurde sie jedoch in Europa als Parkvogel eingebürgert und ist es bis heute geblieben. Es muß also bei Beobachtungen zunächst immer mit entflohenem Ziergeflügel gerechnet werden.

Nach VON VIETINGHOFF-RIESCH (1937) wurde am 4. 11. 1936 bei Neschwitz eine Nilgans erbeutet. Der Balg kam in die alte Neschwitzer Sammlung und ging 1945 verloren. Am 24. 10. 1936 wurden bei Cunnersdorf, Kreis Kamenz, vier Exemplare erlegt (HEYDER, 1962). Danach stellte BRUCHHOLZ erst im April 1976 wieder ein Exemplar im Teichgebiet Niederspree fest. Am 2. und 3. 1. 1976 hatte BAUMGART (1976) auf den Kaditzer Elbwiesen bei Dresden zwei paarartig zusammenhaltende Nilgänse beobachtet, die nahebei noch am 18. 1. 1976 von FIEDLER und DIESSNER (1977) gesehen wurden. Am 17. 12. 1977 konnte SCHERNICK auf einem Teich bei Uhyst Spree eine Nilgans unter 34 Höckerschwänen nachweisen, und vermutlich derselbe Vogel hielt sich am 15. und 20. 1. 1978 auf der Großen Spree bei Bärwalde auf (PANNACH, PETRICK und SPANK).

Brandgans

(*Tadorna tadorna* [L.])

Überwintert überwiegend in West- und Südwesteuropa sowie teilweise im Brutgebiet. Nach NIETHAMMER, KRAMER und WOLTERS (1964) wird diese Vogelart auch fast regelmäßig in sehr geringer Zahl im Binnenland überwintert angetroffen. Für die Oberlausitz kann jedoch nur ein sporadisches Vorkommen der Brandgans nachgewiesen werden. Der älteste Nachweis liegt aus dem Winter 1852 vor. In diesem Jahr wurden nach BAER (1898) von R. TOBIAS zwei Exemplare bei Lohsa erwähnt. Im Jahre 1890 erhielt der Präparator MÖSCHLER nach BAER (1898) eine Brandgans im Jugendkleid aus Jahmen/

Klitten. Ebenfalls 1890 beobachteten BAER und KRAMER am 27. 9. ein Exemplar auf dem Seer Großteich bei Niesky (BAER, 1898), und am 8. 10. 1896 stellte HELM (1899) einen Jungvogel auf dem Dippelsdorfer Teich bei Moritzburg fest, der, am 9. erlegt, in das Dresdener Museum kam. Ebenfalls in diesem Teichgebiet wurde nach FEILER (1975) vom Präparator SCHWARZE am 16. Oktober 1897 ein Weibchen geschossen, welches gleichfalls in das Dresdener Museum kam.

Nach KRAMER (1936) hielten sich am 25. 9. 1929 südlich von Niesky am Odernitzer Großteich zwei Brandgänse auf. Am 31. 8. 1933 wurde ein junges Exemplar auf dem Moritzburger Mittelteich erlegt (BERNHARDT, 1934). Förster HAMANN fand nach KRAMER (1936) am 22. 12. 1934 einen weiblichen Vogel zwischen Kodersdorf und Mückenhein (Nr. OL 215 a der Sammlung des Museums Görlitz), und am 18. bzw. 19. 9. 1936 beobachteten HERMANN, DIETRICH und BERNHARDT auf dem Großteich bei Zschorna neun Brandgänse, von denen am Tage darauf vier Exemplare geschossen wurden (BERNHARDT, 1937). Die restlichen fünf Vögel wurden nach HUMMITZSCH (1969) von HOYER und REICHELT noch bis zum 27. 9. auf dem Großteich beobachtet. GENTZ sah nach HEYDER (1952) am 6. 12. 1937 eine Brandgans auf dem Biwatschteich bei Königswartha.

Die erste Beobachtung einer Brandgans nach 1945 machte nach HEYDER (1962) NAGEL im Oktober 1956 am Stausee Zschorna. Auf diesem wurden nach HUMMITZSCH (1969) am 4., 25. und 26. 12. 1960 von PFANDKE und REINELT je ein Männchen beobachtet. In der östlichen Oberlausitz wurde ebenfalls 1960 von KRAUSE vom 8. bis 27. 2. eine Brandgans bei Kreba festgestellt, und ein weiteres Exemplar sah CREUTZ am 22. 3. 1960 bei Königswartha. Aus dem Jahre 1972 liegen von der Brandgans die meisten Beobachtungen vor. Hier sah KRAUSE am 3. 10. im Sumperteichgebiet bei Dürrbach ein Exemplar und ebenfalls je einen Vogel stellten KRÜGER, SCHIPKE, C. und G. SCHULZE und ZWOCH am 4. bzw. 15. 10. im Teichgebiet Wartha sowie im Grubenrestloch Mortka fest. Am 7. und 8. 11. sah SCHIPKE je eine Brandgans im Teichgebiet Caminau, und im Kreis Kamenz wurde nach Angaben der Zentrale für die Wasservogelforschung der DDR erstmals im Oktober und November auf dem Deutschbaselitzer Teich ein Vogel dieser Art festgestellt. Im Teichgebiet westlich von Petershain wurde am 15. 10. 1972 ebenfalls eine Brandgans beobachtet (HASSE). Am 4. 11. 1973 sah GOTTSCHLICH nach KRAUSE zwei diesjährige Exemplare im Weißen Lug bei Kreba, und am 18. 11. 1973 wurde ein altes Männchen von KRAUSE im Sumperteichgebiet beobachtet. KRÜGER sah am 18. und 25. 10. sowie am 2. 11. 1973 im Teichgebiet Koblenz und im Grubenrestloch Mortka je eine Brandgans. Nach seiner Meinung mußte es – der Färbung nach zu urteilen – in allen drei Fällen dasselbe Exemplar gewesen sein. Auf dem Stausee Bautzen wurden am 26. 9. und 14. 11. 1976 erstmals sieben bzw. zwei Brandgänse von SPERLING nachgewiesen. Bereits am 2. 7. 1977 sah SCHIPKE ein Exemplar unter 14 Graugänsen auf einem Maisfeld westlich von Mortka. Einen Tag später beobachtete er ebenfalls wieder eine Brandgans auf den Teichen bei Mortka unter sieben Graugänsen. Am 4. 7. hielt sich ein Exemplar mit fünf Graugänsen wieder auf den Feldern bei Mortka auf, und am 16. 7. 1977 sah SCHIPKE im Teichgebiet bei Caminau ebenfalls ein Exemplar unter neun Graugänsen. Möglicherweise handelt es sich in allen Fällen um dasselbe Exemplar.

Ringwiederfunde

Von R. KRAUSE wurden (teilweise für K.-H. ZIMMERMANN) im Teichgebiet Niederspree und im Sumperteichgebiet bei Dürrbach in den Jahren von 1958 bis 1977 49 Graugänse beringt, von denen bisher 11 Rückmeldungen vorliegen. Weiter wurde eine Graugans aus Dänemark und zwei Bleßgänse aus Oberösterreich in der Oberlausitz nachgewiesen.

Anser anser – Graugans⁴

1. B 52 820

- nfl. 8. 6. 60 Niederspree (Niesky) 51.24 N, 14.53 E R. KRAUSE
+ 18. 1. 66 Coto de Doñana (Huelva) 37.00 N, 6.33 W, Spanien,
2250 km SW.

2. B 52 819

- nfl. 8. 6. 60 Niederspree R. KRAUSE
+ Herbst 70 Milicz 51.32 N, 17.17 E, VR Polen, 165 km E.

3. L 3 594

- nfl. 2. 5. 62 Dürrbach (Niesky) 51.22 N, 14.38 E R. KRAUSE
+ Sept. 62 Neudorfer Teiche (Hoyerswerda) 51.25 N, 14.13 E, 27 km W.

4. B 52 832

- nfl. 23. 5. 63 Dürrbach R. KRAUSE
+ 23. 1. 64 Marismas de Hinojos (Coto Doñana) 37.17 N, 6.24 W,
Huelva, Spanien, 2250 km SW.

5. 204 132

- nfl. 31. 5. 71 Dürrbach K.-H. ZIMMERMANN
+ 16. 7. 71 BO (= Beringungsort)

6. 204 133

- nfl. 31. 5. 71 Dürrbach K.-H. ZIMMERMANN
+ 16. 7. 71 BO

7. 204 138

- nfl. 6. 6. 71 Dürrbach K.-H. ZIMMERMANN
+ 16. 7. 71 BO

8. 204 141!

- nfl. 6. 6. 71 Dürrbach K.-H. ZIMMERMANN
+ 24. 9. 72 Sumpsee bei Güstrow (Güstrow) 53.48 N, 12.11 E ca.
320 km NNW

9. 204 135

- nfl. 6. 6. 71 Dürrbach K.-H. ZIMMERMANN
v 12. 9. 76 bei Kreba (Niesky) 51.21 N, 14.41 E

⁴) Die Liste enthält Funde mit Radolfzellringen (Nr. 1 bis 4 und 13 bis 14) und Hiddenseereringen (Nr. 5 bis 11) — gilt als Ringfundmitteilung der Vogelwarte Hiddensee 2/78 — sowie einen Fund (Nr. 12) aus Dänemark.

10. 207 273

- ad F 18. 6. 72 Dürrbach K.-H. ZIMMERMANN
+ 16. 7. 76 Bärenbrück, Unterteich (Cottbus) 51.49 N, 14.29 E 52 km N

11. 207 278

- ad F 3. 7. 73 Dürrbach K.-H. ZIMMERMANN
+ 16. 10. 76 Wampen (Greifswald) 54.08 N, 13.26 E ca. 325 km N

12 Vildtbiol. Station Kalø Danmark 200 618

- ad 11. 6. 59 Vejlerne ca. 57.00 N, 9.00 E, Dänemark
x 10. 4. 60 Sarkassenteich bei Drehna (Hoyerswerda) 51.22 N, 14.29 E
620 km SE

Anser albitrons - B l e ß g a n s

13. B 59 019

- nfl. Aufzucht 1964 Seewiesen, Kreis Starnberg, Oberbayern, am 20. 7. 73
nach Grünau (Almtal) 47.51 N, 13.58 E, Oberösterreich übersiedelt,
M.-Planck-Institut
+ 19. 8. 73 Königswartha (Bautzen) 51.19 N, 14.20 E 380 km N

14. B 58 781

- nfl. Aufzucht 1963 Seewiesen, am 20. 7. 73 nach Grünau übersiedelt
+ 19. 8. 73 Königswartha (Bautzen)

Jagdergebnisse

Nach KRAUSE verschwinden mit Aufgehen der Gänsejagd in der Regel die bis dahin flüggen Jungvögel sowie die wieder flüggen Mausergänse fast völlig von unseren Teichen. Das dürfte auch der Grund sein, daß im Juli/August relativ wenig Gänse geschossen werden. Die von 1968 bis 1977 in der Oberlausitz nach Angaben der Räte der Bezirke Cottbus und Dresden zur Strecke gebrachten 46 Gänse verteilen sich auf die Kreise Niesky (29), Bautzen (8) und Hoyerswerda (9). Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die genannten Zahlen unvollständig sind, da die obige Wiederfundliste geschossene Gänse aufweist, die in den betreffenden Jahren den Bezirksjagdbehörden gar nicht gemeldet wurden. Die wirklichen Jagdstrecken liegen also etwas höher. Trotzdem ist der Abschluß von Gänsen in der Oberlausitz unbedeutend, da z. B. RUTSCHKE (1973) für 1969 für das Gebiet der DDR eine Jagdstrecke von 3 700 Gänsen angibt.

Zusammenfassung

Im Gebiet der Oberlausitz ist die Graugans regelmäßiger Brutvogel. Die Anzahl der Bruten steigerte sich von 1968 bis 1977 im Durchschnitt von 42 auf 65 Paare. Des weiteren wird über die Verbreitung und Bestandsdichte in den einzelnen Brutgebieten sowie über Wegzug, Überwinterung, Habitat, Rückkehr ins Brutgebiet, Neststand, Brutbeginn, Gelegegröße, Jungenanzahl der Brutpaare, Nichtbrüter und Vorkommen außerhalb der Brutzeit der Graugans berichtet. Von den anderen Gänsearten, die sich während der Zugzeit in der

Oberlausitz aufhalten, wurden die einzelnen Beobachtungsdaten zusammengestellt und ausgewertet. Weiter wird über Ringwiederfunde und Jagdergebnisse berichtet.

Für die mir freundlicherweise zur Auswertung überlassenen Aufzeichnungen möchte ich Frau C. WEHNER (Zittau) sowie den Herren L. BECKER (Herrnhut), W. BLASCHKE (Lauchhammer), Dr. F. BROZIO (Weißwasser), S. BRUCHHOLZ (Rothenburg), J. BÜRGER (Hoyerswerda), Dr. G. CREUTZ (Neschwitz), S. DANKHOFF (Litschen), G. EIFLER (Eckartsberg), Dr. A. FEILER (Moritzburg), A. FIEDLER (Dresden), W. GRAFE (Großschönau), K. GRASSE (Görlitz), H. HASSE (Mücka), G. HOFMANN (Wittgendorf), W. JÄHME (Görlsdorf), P. KARISCH (Dresden), E. KEILHOLZ (Hoyerswerda), H. KNOBLOCH (Zittau), S. KOBER (Görlitz), R. KRAUSE (Kreba-Neudorf), S. KRÜGER (Hoyerswerda), K. LIPINSKI (Riesa), E. MÄDLER (Hoyerswerda), Dr. W. MAKATSCH (Bautzen), M. MELDE (Biehla), F. MENZEL (Sproitz), der noch Beobachtungsmaterial aus den Tagebüchern von HERBERT KRAMER sen. herauszog, P. NOWOTNY (Kreba-Neudorf), D. PANNACH (Boxberg), W. PAULICK (Königswartha), B. PRASSE (Zittau), P. PREUSS (Hermisdorf/Spre), P. REUSSE (Treugeböhla), H.-D. SCHERNICK (Krauschwitz), R. SCHIPKE (Wartha), Dr. R. SCHLEGEL (Lippitsch), C. SCHLUCKWERDER (Löbau), H. SCHNABEL (Zeißholz), H. SCHÖLZEL (Hauswalde), H. SCHÖPCKE (Luga), C. u. G. SCHULZE (Commerau), K.-H. SCHULZE (Spremburg), W. SOCHER (Uhyst/Spre), W. SPANK (Lieske), D. SPERLING (Bautzen), D. SPITTLER (Obersdorf), A. STROHBACH (Hirschfelde), W. THIEME (Steina), H. ZÄHR (Niedergurig) und R. ZWOCH (Königswartha) recht herzlich danken. Weiterer Dank gilt den Fachgruppen Dresden und Pirna sowie der Arbeitsgemeinschaft der POS Lohsa, die mir ebenfalls ihre Beobachtungsdaten zur Verfügung stellten. Den Räten der Bezirke, Abt. Forstwirtschaft, Cottbus und Dresden möchte ich für die Angaben der Jagdstrecken und den Vogelwarten Hiddensee und Radolfzell für die Genehmigungen zur Veröffentlichung der Ringfunde danken. Danken möchte ich auch meiner Tochter S. MENZEL für die Anfertigung der Verbreitungskarten.

Literatur

Die vollständigen Quellenangaben zu zitiertem, nachfolgend jedoch nicht angeführtem Schrifttum sind den Verzeichnissen von HEYDER (1952, 1962) und CREUTZ und SCHLEGEL (1970) zu entnehmen.

- BAHRMANN, U. (1961): Die Vögel des Schradens und seiner Umgebung. — Abh. u. Ber. Mus. Tierk. Dresden 26, S. 21–61.
- BAUER, K. M., und U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 2 — Frankfurt/Main.
- BAUMGART, W. (1976): Nilgänse bei Dresden. — Falke 23, S. 413.
- BERNDT, R. (1951): Vogelbeobachtungen am Hochwasserspeicher Knappenrode, einem neuen Großgewässer der Oberlausitzer Niederung. — Orn. Mitt. 3, S. 15–16.
- BERNHARDT, P. (1937): Gehäuftes Erscheinen von *Tadorna tadorna* (L.) in Mitteldeutschland. — Mitt. Ver. sächs. Ornith. 5, S. 139.
- BRUCHHOLZ, S. (1971): Beobachtungen an der Wasservogelpopulation des Niederspreer Teichgebietes (Naturschutz- und Wildforschungsgebiet). — Beitr. z. Vogelk. 17, S. 269–279.
- CREUTZ, G. und R. SCHLEGEL (1970): Quellennachweis zur Avifauna Sachsens (1959–1969). — Abh. u. Ber. Naturkundemus. Görlitz 45, 3, S. 1–48.
- CREUTZ, G. (1975): Die Kanadagans in der DDR. — Falke 22, S. 375–381.
- ECK, S. und A. FEILER (1977): Anmerkungen zu den Listen der Vogelarten Dresden und Moritzburgs. — Faun. Abh. Mus. Tierk. Dresden 6, 30, S. 321–337.
- FEILER, A. (1975): Kommentierte Artenliste der Brutvögel, Gäste und Durchzügler des Moritzburger Gebietes (Aves). — Zool. Abh. Mus. Tierkunde Dresden 33, S. 195–221.
- FIEDLER, A. und N. DIESSNER (1977): Nochmals: Nilgänse bei Dresden. — Falke 24, S. 392.

- FRÄDRICH, J. und H. LITZBARSKI (1976): Ergebnisse der Bestandserfassung an Rastplätzen der Graugans 1975. — Mitt. u. Ber. Zentr. f. Wasservogelforsch. der DDR 8, 2/3, S. 34–42.
- FRÄDRICH, J., und J. NAACKE (1974): Das Vorkommen der Graugans, Anser anser L., in der DDR. — Beitr. z. Vogelk. 20, S. 369–383
- HELMSTAEDT W., und H. P. KÖHLER (1970): Seltene Gänsearten am Gülper See. — Beitr. z. Tierwelt d. Mark 7, S. 133–142
- HELMSTAEDT, W., und J. KUMMER (1977): Angaben zum Jahreszyklus der Graugans (Anser anser [L.]) in der DDR auf Grund der Literatur und nach Beobachtungen an der Unterhavel. — Beitr. z. Vogelk. 23, S. 281–293.
- HERR, O. (1927): Aus Natur und Museum. — Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 30, S. 127–132.
- (1931): Die A. R. von Loebenstein'sche Vogelsammlung. — Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 31, S. 111–138.
- (1933): Aus Natur und Museum. — Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 32, S. 173–183.
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. — Leipzig.
- (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. — Beitr. z. Vogelk. 8, S. 1–106.
- HUDEK, K., und J. ROTH (1970): Die Graugans. — Neue Brehm-Bücherei Heft 429 Wittenberg-Lutherstadt.
- HUMMITZSCH, P. (1969): Die Vogelwelt des NSG „Zschornaer Teichgebiet“ von 1932 bis 1968. — Forschungsber. MS im ILN Halle Zweigstelle Dresden.
- (1971): Das Naturschutzgebiet „Zschornaer Teiche“ als ornithologischer Brennpunkt. — Naturschutzarb. Sachsen 13, S. 3–15.
- (1975): Brutvorkommen und Siedlungsdichte der Wasservogel im Naturschutzgebiet „Zschornaer Teiche“. — Naturschutzarb. Sachsen 17, S. 5–20.
- KRÄGENOW, P., und R. SCHWARZ (1970): Die Vogelwelt des Kreises Röbel. — Natur u. Naturschutz in Mecklenburg 8, S. 1–93.
- KRAMER, H. (1936): Überwinternde Vögel, Durchzügler und Wintergäste in der Oberlausitz. — Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 32, S. 81–109.
- KOLLIBAY, P. (1906): Die Vögel der preußischen Provinz Schlesien. — Breslau.
- LITZBARSKI, BÄRBEL (1968): Beobachtungen zum Durchzug der Saatgans, Anser fabalis (Lath.), und der Bleßgans, Anser albifrons (Scop.), in Brandenburg. — Beitr. z. Tierwelt d. Mark 5, S. 35–46.
- Lleget, A. G. (1945): Sinopsis de las aves de Espana y Portugal. — Trab. Inst. Cienc. Nat. José Acosta, ser. biol. 1, 2, S. 129.
- MAKATSCH, W. (1974): Die Eier der Vögel Mitteleuropas, Band 1 — Radebeul.
- MENZEL, F. (1970): Nachweis der Kurzschnabelgans (Anser brachyrhynchus Baill.) in der Oberlausitz. — Abh. u. Ber. Naturkundemus. Görlitz 45, 13, S. 27–28.
- (1977): Die Bedeutung der Talsperre Quitzdorf für die Avifauna der Oberlausitz. — Naturschutzarb. Sachsen 19, S. 64–71.
- MEYER, A. B., und F. HELM (1886): I. Jahresbericht (1885) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. — Dresden.
- (1887): II. Jahresbericht (1886) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. — Dresden.
- MOLL, K.-H. (1962): Zur Brutbiologie der Graugans. — Falke 9, S. 183–188.
- NAACKE, J. (1971): Zur Verbreitung und Häufigkeit der Graugans, Anser anser, im Gebiet der DDR. — Beitr. z. Vogelk. 17, S. 317–322.
- (1971): Jahresbericht 1968/69 der Arbeitsgruppe Gänsevögel. — Mitt. u. Ber. Zentr. f. Wasservogelforsch. der DDR 3, 1, S. 7–40.
- (1976): Herbstzug und Überwinterung von Saat- und Bleßgänsen in der DDR von 1972 bis 1974. — Mitt. u. Ber. Zentr. f. Wasservogelforsch. der DDR 8, 1, S. 5–71
- NIETHAMMER, G., H. KRAMER, und H. E. WOLTERS (1964): Die Vögel Deutschlands. Artenliste. — Frankfurt/Main.
- RINGLEBEN, H. (1968): Gänsestudien 5. Zum Wintervorkommen der Graugans in Deutschland — mit Hinweisen auf Nachbarländer. — Falke 15, S. 52–58, 86–89.
- (1975): Nilgans und Rostgans als freilebende Brutvögel in Mitteleuropa. — Falke 22, S. 230–233.

- RUTSCHKE, E. (1973): Daten zu den Ergebnissen der Wasservogeljagd in Europa. — Mitt. u. Ber. Zentr. f. Wasservogelforsch. der DDR 5, 1, S. 21–22.
- (1977): Zur Phänologie des Durchzuges der Saatgans (*Anser fabalis*) im Herbst. — Beitr. z. Vogelk. 23, S. 42–48.
- SCHAEFER, H. (1931): Die Brutvögel der Umgebung von Görlitz. — Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 31, S. 5–48.
- SCHIELE, G. (1977): Einige Bemerkungen zum Vorkommen der Saat- und Bleßgänse in der DDR Mitte November 1976. — Mitt. u. Ber. Zentr. f. Wasservogelforsch. der DDR 9, 1, S. 22–29.
- SCHIPKE, R. (1976): Gänsebeobachtungen in der Oberlausitz. — Abh. u. Ber. Naturkundemus. Görlitz 50, 16, S. 27.
- SCHÖLZEL, H. (1973): Bemerkenswerte Wasservogelbeobachtungen im Kreis Bischofswerda. — Falke 20, S. 28–29.
- STERBETZ, I., und J. SZIJJ (1968): Das Zugverhalten der Rothalsgans (*Branta ruficollis*) in Europa. — Vogelwarte 24, S. 266–277.
- TIMMERMANN, A. (1965): Über den Zug der Wildgänse in den Niederlanden. — Falke 12, S. 198–211.
- VIETINGHOFF-RIESCH, A. VON (1933): 2. Jahresbericht (1932) der Vogelschutzwarte Neschwitz.
- (1933): Rothalsgans (*Branta ruficollis* Pall.) in der Oberlausitz erlegt. — Orn. Monatsber. 41, S. 24.
- (1937): 6. Jahresbericht (1936) der Vogelschutzwarte Neschwitz.

Anschrift des Verfassers:

Heinz Menzel

DDR – 7706 L o h s a /Oberlausitz

Bahnhofstraße 3